

| | |
|---------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Zeitschrift: | Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie |
| Herausgeber: | Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie |
| Band: | 58 (1951) |
| Heft: | 3 |
| Rubrik: | Aus der Praxis - für die Praxis |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schaften voneinander abweichen. Viskose-Rayonne kann mit den in der Baumwollfärberei zur Verwendung kommenden Farbstoffen gefärbt werden. Da sie schnell aufzieht, ist es von Vorteil, gut egalisierende Farbstoffe zu wählen; auch muß die Zeitdauer des Färbens möglichst kurz und die Trocknung mit peinlicher Genauigkeit durchgeführt werden. Die Flottentemperatur darf 70 Grad Celsius nicht übersteigen. Der Viskosefaden ist homogen und hat daher eine viel kleinere Färbefläche als die Faserstoffe. Jede unsachgemäße Behandlung macht sich besonders bei empfindlichen Farben bemerkbar. Wenn der Faden bereits mit einem Geburtsfehler behaftet ist, der in der Zubereitung der Spinnlösung, im Fällbad oder in der Wäsche gelegen haben kann, so führt dies zu der gefürchteten Streifigkeit des Färbegutes, die jedem Färber Sorgen macht. Ein starker Faden, in derselben Flotte gefärbt, wirkt dunkler als ein schwacher. Auch die Gestalt des Querschnittes ist nicht ohne Einfluß auf die Farbwirkung. Der Querschnitt ist aber in der Regel bei jedem Spinnverfahren anders, und hier hängt er wieder von der Zusammensetzung des Fällbades ab. Während für Nitro-, Kupfer- und Viskose-Rayonne dieselben Voraussetzungen zutreffen, erfordert die Acetat-Rayonne eine andere Behandlung. Ihre höhere Wasserfestigkeit ist mit einer geringeren Lockerung ihrer Substanz erkauft. Diese Lockerung, die eine bessere Anfärbemöglichkeit bewirkt, gehört bei der Acetat-Seide zu den Vorbereitungsarbeiten beim Färben. (Schluß folgt)

Ein halbes Jahrhundert Indanthren. — Zum 50jährigen Jubiläum der Erfindung des künstlichen Indigofarbstoffes „Indanthren“, bzw. dessen Patentanmeldung durch den Chemiker René Bohn der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik in Ludwigshafen erinnert diese Gesellschaft daran, daß die Bedeutung dieser Erfindung vor allem in der Erkenntnis lag, das bereits als Ausgangsstoff des künstlichen Alizarinrots dienende Anthrachinon zum Aufbau von Küpenfarbstoffen heranzuziehen. Angesichts der Vielzahl der im Laufe der Jahre gefundenen Produkte schien es später zweckmäßig, sie alle als Indanthrenfarben zu bezeichnen und dem Namen der entsprechenden Farbe kennzeichnende Buchstaben anzufügen, z. B. Indanthren-gelb G, Indanthrengoldorange G, sowie Indanthrendunkelblau BOA. Nachdem auch andere Farbstoffwerke auf diesem Gebiete zu arbeiten begonnen hatten, einigten sich schließlich die deutschen Hersteller dahin, alle Baumwollküpenfarbstoffe mit besonders guten, durch genaue Richtlinien festgelegten Echtheiten, mit dem für die BASF als Warenzeichen eingetragenen Namen Indanthren zu benennen.

Die Auszeichnung von Textilien mit der Indanthren-Etikette ist insofern nicht ganz einfach, als die BASF u. a. ja keine gefärbten oder bedruckten Textilien verkaufen, sondern lediglich an Textilhersteller oder -Veredler Produkte zur Erzeugung indanthrenfarbiger Artikel liefern. Die Indanthren-Stoffe besitzen bekanntlich eine hervorragende Wasch-, Licht- und Wetter-Echtheit.

Aus der Praxis — für die Praxis

Weblitzen mit vier-eckigem anstatt rundem oder ovalem Fadenauge

Jeder Webereitechniker beschäftigt sich, neben vielen anderen Problemen, mit der Verminderung der auf den Kettfaden einwirkenden Reibung. Manches kann er verbessern und er freut sich über jeden Erfolg.

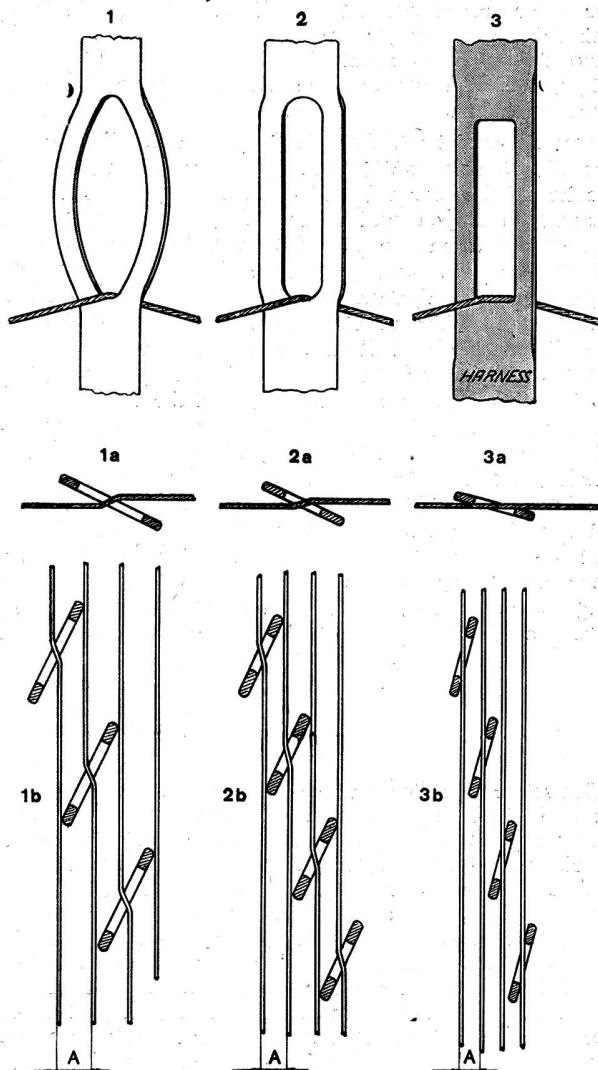
Als vor rund 10 Jahren eine Kettfadenwächterlamelle auf den Markt kam, die anstelle des bisher üblichen, runden Fadenauges, ein solches aufwies, das in der oberen Hälfte, also dort, wo es vom Faden getragen wird, eine Gerade aufweist, führte sich diese neue Fadenaugenform nach kurzer Zeit sehr gut ein. Man erkannte rasch, daß durch geringere Reibung zwischen Lamelle und Kettfaden die Kettfadenbrüche sich tatsächlich wesentlich verringern ließen.

Es ist eigentlich fast erstaunlich, daß es bis vor kurzem dauerte, bis man sich diese gute Erfahrung auch in der Litze nutzbar machte.

Seit einiger Zeit ist nun unter dem Namen „HARNES“ eine Flachstahlritze auf den Markt gebracht worden, die nicht mehr das bisher übliche ovale, sondern ein rechteckiges Fadenauge hat, in dem nur noch die Ecken schwach abgerundet sind.

Während in einem ovalen Auge der Faden an einer einzigen und damit kurzen Stelle aufliegt, — nämlich am höchsten resp. tiefsten Punkte — berührt er im rechteckigen Auge in einer Linie, also länger, die Litze. Das ist auf Fig. 1, 2 und 3 deutlich sichtbar. Der Belastungsdruck der Litze auf den Faden wird demnach von einem einzigen Punkte auf eine Linie verteilt. Daß dadurch die Reibung, eine wesentliche Ursache des Fadenbruches, vermindert wird, ist einleuchtend.

Ein weiterer Vorteil des rechteckigen Fadenauges besteht ferner darin, daß der Faden nach Fig. 3a das Auge in einer geraden Linie passieren kann gegenüber bisher unter zweimaliger Richtungsänderung nach Fig. 1a, 1b, 2a u. 2b. Die rechteckige Form des Auges läßt den Faden auf einer längeren Linie, gewissermaßen von einer Ecke bis zur schräg gegenüber liegenden anderen Ecke aufliegen und damit passieren. Bei ovalem Auge liegt und passiert der Faden aber nur an einer und kurzen Stelle und das



zwingt ihn, vor und nach dem Passieren des Auges, eine Richtungsänderung auf.

Der Schreibende hat — um für seine Verhältnisse ein Urteil zu erhalten — einen ganzen Webstuhl mit neuen Litzen ausgerüstet und zwar die eine Hälfte mit neuen Flachstahlilitzen bisheriger Art und die andere Hälfte mit sog. HARNESS-Litzen. Die Resultate waren eindeutig zu Gunsten der HARNESS-Litze mit dem rechteckigen Fadenaugen.

Innert einer bestimmten Zeit trafen per 1000 Faden folgende Fadenbrüche auf: 61,2 in den Flachstahlilitzen bisheriger Art und 21,3 in den Flachstahlilitzen HARNESS mit dem rechteckigen Fadenaugen. Das entspricht einem Verhältnis von 2,8 zu 1 zu Gunsten des rechteckigen Fadenauges.

Jeder Praktiker weiß, was das an Mehrproduktion bringen kann, wenn die Fadenbrüche im Geschirr um rund $\frac{2}{3}$ reduziert werden können. -R-

Markt-Berichte

Optimismus auf dem italienischen Rohseidenmarkt

Anfangs Februar führten die ständigen starken Preissteigerungen der Japanseiden dazu, daß Rohseiden italienischer Provenienz nun nicht mehr teurer sind, als solche ostasiatischer Herkunft. Zwar trat zur gleichen Zeit ein gewisser Umschwung auf dem italienischen Markt ein, da die inländischen Webereien die Entwicklung der internationalen Lage abwarten wollen und auch die bei der italienischen seidenverarbeitenden Industrie vorliegenden und einlangenden Aufträge nicht so bedeutend sind, als man gemeinhin annehmen könnte. Die Fabrikanten wollten dabei vorerst zusehen, welche Haltung die Grégenspinner einnehmen, die offenbar unter den gegenwärtigen Umständen weniger denn je daran denken, mit ihren Preisen herunterzugehen. Von Mitte Januar bis Mitte Februar sind daher wohl die Wochenumsätze der Seidentrocknungsanstalt Mailand von über 48 000 kg Rohseide auf weniger als 26 000 kg zurückgegangen, ohne daß sich aber ein Einfluß auf die Notierungen zeigte, die eine bisher noch nicht erreichte Höhe erklommen haben.

Bemerkenswert ist, daß die Sorge um die Konkurrenz der Kunstfasern weitgehend geschwunden ist, obwohl bereits im Oktober v. J. mit einer Erzeugung von 11 621 Tonnen an Rayon und Zellwolle die durchschnittliche Monatsproduktion von 1938 (10 400 t) beträchtlich überschritten wurde und auch die Nylonerzeugung 1950 gegenüber dem Vorjahr auf rund 600 t verdoppelt werden konnte. Während eine Ausweitung der Produktion von Kunstseide und Zellwolle davon abhängt, ob zusätzlich die entsprechenden Zellulosemengen aus dem Ausland beschafft werden können, wird die Inlandsmarktnachfrage nach Nylon auch dann nicht befriedigt werden können, wenn davon 1951, wie geplant, 1000 t produziert werden, so daß für 1952 eine weitere Erzeugungssteigerung beabsichtigt ist. Preiserhöhungen werden auch bei Kunstfasern erwartet. Obwohl bisher die Listenpreise fast unverändert geblieben sind, hat sich insofern eine Verteuerung ergeben, als Lieferungsprämien u. s. w. verlangt werden. Das, wenn auch teilweise noch latente Interesse für italienische Seide erklärt sich daher auch

zu einem nicht geringen Teil aus der Verknappung und Verteuerung der Kunstseide.

Die großen Hoffnungen der italienischen Seidenwirtschaft sind daher auf das Ausfuhrgeschäft gerichtet, dessen Aussichten mit einem seit Jahren nicht mehr gekannten Optimismus beurteilt werden. Die im Januar 1951 abgeschlossenen Verkäufe (58 850 kg) nähern sich, wie das Ente Nazionale Serico bekannt gibt, den höchsten Monatswerten des Vorjahres (September 62 200 kg und Juli 55 200 kg).

Die gleichen internationalen Schwierigkeiten, die früher die ausländischen Käufer zur Vorsicht mahnten, veranlassen sie nun, ihren Bedarf für die nächsten Monate rasch zu decken. Die wahrscheinlichen Schwierigkeiten, auf welche die Seidenbezüge aus Japan nach Ansicht italienischer Kreise stoßen dürften und nun nicht mehr durch eine Preisdifferenz aufgewogen werden, haben das Wiederaufleben der italienischen Exporte insbesondere nach den europäischen Ländern und unter ihnen wieder nach der Schweiz und nach Westdeutschland begünstigt. Aus den gleichen Gründen sind die Käufe japanischer Seiden seitens der italienischen Zwirnereien und Webereien, die im aktiven Veredlungsverkehr nach Italien eingeführt wurden, in letzter Zeit stark zurückgegangen. Unter den Abnehmern italienischer Seide figurierte im Januar an erster Stelle Westdeutschland (30 250 kg), gefolgt in größerem Abstand von Frankreich und der Schweiz. Die asiatischen Käufer hielten sich im allgemeinen zwar noch zurück, doch hat Indien wieder verstärktes Interesse, besonders an Doppigarnen, gezeigt. Im Februar wurden, Pressemeldungen zufolge, weitere umfangreiche Exportverhandlungen angebahnt, doch wird über Einzelheiten noch Stillschweigen bewahrt.

Die Exportpreise sind für alle Bestimmungsländer von Ende Dezember 1950 bis anfangs Februar so stark gestiegen, daß das Ausmaß der Erhöhungen in diesem Zeitraum sogar jene von Ende Juni bis Ende Dezember übertrifft. Vom Sommer vorigen Jahres bis jetzt beträgt die Steigerung durchschnittlich 45 %. Unter günstigeren Auspizien könnte man kaum in die diesjährige Seidenkampagne eintreten.

Dr. E. J.

Ausstellungs- und Messeberichte

Schweizer Textilien an der Mustermesse Basel. — Es ist auffallend, mit welcher Gleichmäßigkeit sich die Entfaltung des Textilangebotes an der Mustermesse in Basel seit 1941 gesteigert hat. In der größeren Zeitspanne der ersten 25 Messejahre besckickten durchschnittlich 113 Textilfirmen die Veranstaltung in der Rheinstadt. Von 1942 an stieg diese Durchschnittszahl auf 192 an und in den letzten 5 Jahren sogar auf über 220. Das ist um so bemerkenswerter, als diese Industrie zu einem sehr beträchtlichen Teile auf den Export ihrer Produkte eingestellt ist und sich immer wieder recht hemmenden Absatzschwierigkeiten gegenüberstellt.

Die Vielfalt der Textilproduktion ist an der großen Industrieschau in Basel seit einer Reihe von Jahren mit einem Angebot vertreten, das einen umfassenden Querschnitt durch dieses Gebiet schweizerischen Schaffens darstellt. Das wird auch an der 35. Mustermesse vom 7.—17. April 1951 der Fall sein. In einer summarischen Uebersicht mögen die einzelnen Produktionszweige kurz erwähnt werden. Vor allem ist das ausgezeichnete Angebot an den Stoffen aus Wolle, Baumwolle, Leinen, Seide und Kunstseide zu erwähnen. Ihnen stellen sich ebenbürtig an die Seite die mannigfachen Erzeugnisse an Garnen und Zwirnen, elastischen Bändern und Ge-